

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2006)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Mitglieder im Fokus = Parcours des membres : Heidi Witzig, Dorothea Schaffner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Feministinnen kommen ins Alter...

1968 ist lange her! Die damaligen Protagonistinnen stehen im Pensionierungsalter und blicken auf Jahrzehnte des aktiven Engagements zurück. Welches ist wohl ihre Bilanz? Und wie erleben sie ihr Alter?

Für mich als feministische Historikerin mit Jahrgang 1944 sind dies Fragen, die ich auch an mein eigenes Leben stelle. Und je mehr ich mich mit dem Thema gedanklich beschäftigte fiel mir auf, dass ich keineswegs die einzige bin. In den letzten zehn Jahren ist ein wahrer Strom von Publikationen erschienen, die sich aus der Sicht der Betroffenen mit dem Thema Altern befasst: Angefangen mit Betty Friedans «Mythos Alter» und Ingrid Riedels «Die gewandelte Frau, vom Geheimnis der zweiten Lebenshälfte» beschäftigen sich beispielsweise auch Judith Giovanelli-Blocher, Klara Obermüller, Julia Onken, Elisabeth Schlumpf und Irène Kummer mit ihrem eigenen Altern. Sie stellen fest, dass die vorherrschenden negativen weiblichen Altersbilder sich nicht mit ihren positiven Erfahrungen decken. Nur schon die Titel sind eindeutige Aussagen: Das Glück der späten Jahre; Ruhestand nein danke; Altweibersommer; Wenn ich einst alt bin, trage ich Mohnrot; Im Mittelpunkt meines Lebens - Frauen ergreifen die Chancen der zweiten Lebenshälfte.



*Heidi Witzig, Dr. phil., selbständige Historikerin. Spezialistin für Alltags- und Geschlechtergeschichte. Vielfältige Vortrags-, Kurs- und Forschungstätigkeit.*

*Brunnenwiesenstr. 10, 8610 Uster.  
044 9943451.*

*heidi.witzig bluewin.ch*

Und dann fiel mir die Parallele auf: feministisch geprägte Frauen wurden schon in den 1970er und 80er Jahren laut und kämpften

für positive Frauenbilder. Wie Alice Schwarzer mit «Der kleine Unterschied und seine grossen Folgen» traten betroffene Frauen mit wissenschaftlichen und literarischen Publikationen öffentlich hervor, demontierten patriarchale Zuschreibungen und propagierten in verschiedensten Variationen neue weibliche Leitbilder: Frausein ist schön.

Dieser Zusammenhang beschäftigte mich: ist es möglich, dass heute eine Frauengeneration alt wird, die erstmals in der Geschichte während ihres langen Berufslebens die Chance wahrnahm, quasi in eigener Sache wissenschaftlich laut und öffentlich zu werden, und dass dieselbe Generation jetzt im Alter wieder das Wort ergreift, schon wieder in eigener Sache?

Im letzten halben Jahr habe ich zehn ausführliche Interviews gemacht mit Frauen, die diese Fragen aus eigener Erfahrung kennen. So sprach ich beispielsweise mit Carola Meier-Seethaler, Julia Onken, Hanna Gagel, Reinhild Traitler, Aline Boccardo, Eva Renate Schmidt oder Regina Wecker. Ihre Aussagen sind klar: ein feministisch geprägter Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und auf die eigene Biografie hört mit der Pensionierung nicht einfach auf. Altersdiskriminierungen besonders von Frauen motivieren sie, sich mit ihrer eigenen Realität und der Entwicklung moderner Altersbilder zu beschäftigen. Diesbezüglich herrscht ja momentan Hochkonjunktur, und da mischen diese «elder ladies» mit, in ganz verschiedenen Formen. Explizit tut dies Hanna Gagel, deren neue Publikation über Künstlerinnen im Alter überraschende und innovative Ergebnisse präsentiert (Hanna Gagel, So viel Energie. Künstlerinnen in der dritten Lebensphase, 2005)

Ich selbst zähle mich auch zu dieser Gruppe. Eigentlich war ich überzeugt, ich könnte das Bücherschreiben nun sein lassen - und jetzt, bei diesem Thema das mich persönlich sehr beschäftigt, bin ich dabei, ein weiteres Buch zu verfassen. Mit Inter-

views, kreisend um die Themen Altwerden und feministisches Engagement, gesundheitliche Perspektiven und hohes Alter, Beziehungsnetz, und Verhältnis zu den jüngeren Generationen. Ein Forschen aus der Fülle, Gespräche mit anderen älteren Frauen, die mich sehr bewegen und weiterbringen, ein Publizieren ohne äusseren Druck - dieses Engagement bereichert mich als Forscherin und als Frau in neuer Weise.

« FemWiss ist, ...  
eine gesellschaftlich und wissenschafts-  
politisch notwendige Lobby, die auch  
beruflich und persönlich anregend und  
verbindend wirkt »

.....  
**DOROTHEA SCHAFFNER**  
.....

## Ein Gruss aus New York



Dorothea Schaffner  
Doktorandin Universität St.Gallen  
Zur Zeit «Visiting Scholar» an der  
New York University  
Ehemaliges Vorstandsmitglied FemWiss  
Kontakt: dschaffn@stern.nyu.edu

### Experimente im Land der unbegrenzten Möglichkeiten

In wenigen Tagen werde ich im «Marketing Lab» der New York University (NYU) die zweite Serie von sozialpsychologischen Experimenten für meine Dissertation durchführen. Das Ziel meiner Forschungsarbeiten ist die Analyse des Einflusses von unterschiedlichen Motivationen auf die Wahrnehmung von objektiven Werten.

Bereits sind fünf Monate meines einjährigen Forschungsaufenthaltes als «Visiting Scholar» an der Stern School of Business

der NYU vergangen. Ich habe im Marketing-Institut eine sehr motivierende akademische Arbeitsumgebung vorgefunden, und meine Forschung profitiert in einem beachtlichen Ausmass von der Expertise der Kolleginnen und Kollegen. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass ich in den vergangenen fünf Monaten viel gelernt habe: Viele Erkenntnisse habe ich im Rahmen von Diskussionen mit Doktorandinnen und Professorinnen am Institut gewonnen. Ganz besonders schätze ich die Gespräche und die kritische Meinung meiner Bürokolleginnen Aronté Bennett und Pragyua Mathur, beides Doktorandinnen am Marketing Institut.

Aber nicht immer wurde der Lernprozess von angenehmen Erfahrungen getrieben: Beispielsweise als im April meine Studien aufgrund einer fehlenden Bewilligung der Ethikkommission für die Durchführungen von Experimenten für vier Wochen aufgehalten wurden, waren es eher schmerzhaft Erfahrungen, die zur Erkenntnis geführt haben. Aber mittlerweile verfüge ich über mehr Geschick im Überwinden bürokratischer Hürden. Es versteht sich von selbst, die gewonnenen Erkenntnisse beschränken sich dabei keinesfalls auf die Forschungsarbeiten im Rahmen meiner Dissertation. Ich habe und nutze die Gelegenheit, in die unterschiedlichsten Facetten des akademischen Lebens Einsicht zu erhalten: Beispielsweise nehme ich an Doktorandenseminaren, Vorträgen und Konferenzen der NYU teil; ich diene als Reviewerin für eine wissenschaftliche Zeitschrift und helfe bei der Organisation einer der grössten akademischen Konferenzen im Fachbereich Marketing mit.

## Wie es dazu kam

Ermöglicht wurde der Forschungsaufenthalt durch Unterstützung meines Doktorvaters Andreas Herrmann von der Universität St. Gallen, der Einladung von Durairaj Maheswaran von der NYU und durch das Stipendium für angehende Forscherinnen und Forscher des Schweizerischen Nationalfonds.

Ein Jahr ist es nun her, seit ich mit meinem Doktorvater zum ersten Mal meine Pläne für einen Forschungsaufenthalt im Ausland besprochen habe. Die nächsten Schritte folgten Schlag auf Schlag: Zuerst galt es, eine geeignete Professorin oder einen geeigneten Professor an einer ausländischen Universität zu ermitteln und anzuschreiben. Mit Durairaj Maheswaran konnte ich einen Professor für meine Forschung interessieren, der sowohl über ein grosses Wissen in den für meine Forschung wichtigen sozialpsychologischen Grundlagen, als auch über einen reichen Erfahrungsschatz in der Durchführung von Experimenten verfügt.

Die Einladung als «Visiting Scholar» an die NYU war ein wichtiger Bestandteil für die Einreichung des Antrags für ein SNF Stipendium im Oktober letzten Jahres. Als ich im November den positiven Bescheid vom SNF über die Bewilligung meines Stipendiums erhielt, waren meine Stelle an der Universität St Gallen bereits neu besetzt und meine Wohnung in der Schweiz längst untervermietet.

Die Einladung als «Visiting Scholar» an die NYU war ein wichtiger Bestandteil für die Einreichung des Antrags für ein SNF Stipendium im Oktober letzten Jahres. Als ich im November den positiven Bescheid vom SNF über die Bewilligung meines Stipendiums erhielt, waren meine Stelle an der Universität St Gallen bereits neu besetzt und meine Wohnung in der Schweiz längst untervermietet.

## Abenteuer Visum

Natürlich verlief dieser Prozess nicht immer reibungslos. Es gab manche bange Momente, ungezählte internationale Telefonanrufe, und kalte Schweissausbrüche, als beispielsweise das benötigte Einladungsschreiben der NYU einen Tag vor dem Termin bei der Botschaft immer noch nicht im Briefkasten lag. Und die Formulare der amerikanischen Immigrationsbehörde können die psychisch stabilste Person in den Wahnsinn treiben, ganz zu schweigen von den kafkaesk anmutenden Prozeduren der amerikanischen Botschaft. Aber davon sollte man sich nicht abschrecken lassen. Zehn Tage vor Abflug erhielt ich auch das Visum für die Einreise in die Vereinigten Staaten von Amerika und ein paar weitere Tage später sass ich auch schon an meinem fensterlosen Arbeitsplatz an der West 4th Street in Downtown Manhattan.

## Ein Streiflicht auf Kultur und Geschichte

Ich lerne hier nicht nur die akademische Welt als solches besser kennen, sondern erhalte auch einen Einblick in die amerikanische Kultur. Eine Kultur, die wir - dank Massenmedien - sehr wohl kennen oder zumindest zu kennen glauben und auch gerne und ausdauernd kritisieren. Aber gerade aus der Perspektive einer Frau in der Wissenschaft kann man dieser Kultur - zumindest gewissen Aspekten davon - einiges abgewinnen: Die NYU kann beispielsweise einen vergleichsweise hohen Frauenanteil von 36% auf Professorenstufe aufweisen. Die Stern School of

Business der NYU hat seit dem Gründungsjahr 1900 einen Anteil von weiblichen Studierenden und 1913 wurde die erste Frau im Lehrkörper aufgenommen. Und am Marketing Institut sind die Doktorandinnen sogar in der Überzahl.

Natürlich sind diese Statistiken kritisch zu hinterfragen; schlussendlich sind die Frauen noch immer meist und gerade auf höheren Stufen in der Minderzahl. Zudem sind die hohen Frauenanteile beileibe nicht an allen Eliteuniversitäten der Vereinigten Staaten aufzufinden. Aber auf jeden Fall herrscht hier im Marketing Institut in dieser Hinsicht eine andere Stimmung als an der HSG, wo man sich als Frau immer in einer auffälligen Minderheit befindet.

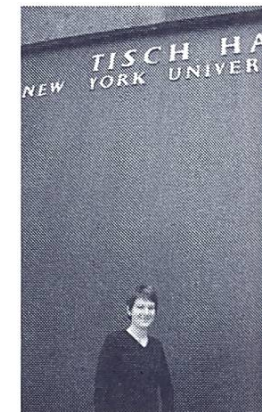
In der Minderheit befinden sich am Marketing Institut vor allem aber die weissen Amerikaner. Aber was heisst schon Amerikaner? Viele meiner Kolleginnen und Kollegen sind für mehrere Jahre oder sogar für immer aus unterschiedlichsten Ecken der Welt nach USA gezogen. Das Einwanderungskonzept hier in den USA ist wahrlich ein anderes als in Europa, und der Amerikanische Traum ist keinesfalls tot. Die Inder, Chinesen, Europäer fügen sich sehr viel einfacher in dieses diverse Arbeitsumfeld ein. Nationalität, Hautfarbe und Herkunft spielen hier eine untergeordnete Rolle - oder zumindest eine andere Rolle - ganz einfach auch deswegen, weil das Umfeld so international und divers ist. Auch hier sind natürlich Vorbehalte angebracht: Sogar an der NYU, die sich «Diversity» und «Equality» gross auf die Fahnen schreibt, sind beispielsweise Schwarze sowohl unter den Studierenden als auch in noch viel grösserem Ausmass im Lehrkörper stark untervertreten.

Natürlich kann ich diese grossen Themen von Gleichberechtigung und Diversität in diesem Rahmen nur streifen. Ich lerne viel, aber es bleibt ein kleiner Teil.

### **Ausblick und Einblick**

In Kürze werde ich mich wieder mit der «Subway» zu meinem fensterlosen Arbeitsplatz begeben, die letzten aber bedeutenden Änderungen für meine Experimente besprechen und die Computer für Durchführung einrichten: Es gibt noch viel zu tun!

Aber kurz und gut: Auch wenn mir die frische Luft und der Ausblick auf die Natur manchmal fehlt, möchte ich den frischen Wind für meine Dissertation, den profunden Einblick in die akademische Forschung und die amerikanische Kultur um keinen Preis missen.



Links:

[www.nyu.edu](http://www.nyu.edu)

[www.stern.nyu.edu](http://www.stern.nyu.edu)

[www.nyu.edu/ir/factbook.php](http://www.nyu.edu/ir/factbook.php)

<http://w4.stern.nyu.edu/aboutstern/>

[http://www.snf.ch/de/app/pro/pro\\_fpr.asp](http://www.snf.ch/de/app/pro/pro_fpr.asp)